

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

5. Novemberausgabe
Nr. 47/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M.

Wissensender

Jugendkommission der BGL im Gespräch mit den Vertrauensleuten unserer Lehrlinge

Zu einer interessanten Veranstaltung wurde eine Schulung der Jugendvertrauensleute unserer Betriebsschule in der Nalepastraße. Die Jugendkommission unserer BGL informierte die Vertrauensleute der Lehrlinge umfassend über Aufgaben, Rechte und Pflichten gewählter Gewerkschaftsfunktionäre.

Das Ziel war es, unsere jungen Kollegen noch besser zur erfolgreichen Lösung der vielfältigen Aufgaben, die sich im Rahmen einer aktiven Gewerkschaftsarbeit ergeben, zu befähigen.

Der Vorsitzende der Jugendkommission, Kollege Dieter Schütze, verwies auf die hohe Verantwortung ei-

nes jeden Vertrauensmannes. Von seiner engagierten und effektiven Arbeit wird das Leben der Gewerkschaftsgruppe in entscheidendem Maße beeinflusst. Besonders hervorzuheben ist dabei die Tatsache, daß der gewählte Funktionär das hohe Vertrauen, das er bei seinen Kollegen genießt, täglich neu bestätigen muß. Um das zu erreichen, ist es notwendig, daß von ihm selbst eine Vorbildwirkung sowohl in fachlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht ausgeht.

Die Lehrlinge nahmen die Ausführungen des Vorsitzenden der Jugendkommission mit Interesse auf. Ihre zahlreichen Fragen und Stellungnahmen zur Diskussion bewiesen: Der Inhalt des Re-

ferats sprach ihre Probleme konkret an.

Die Jugendvertrauensleute legten uns auch einige spezifische Sorgen dar und erhielten das Versprechen der Jugendkommission, eine Klärung dieser Angelegenheiten herbeizuführen.

Übereinstimmend brachten unsere jungen Kollegen zum Ausdruck, daß sie mit neuen Erkenntnissen und Argumenten ausgerüstet in ihre Kollektive zurückkehren.

Entsprechend dem Arbeitsplan der Jugendkommission wird die nächste Schulung der Lehrlinge im März nächsten Jahres durchgeführt.

Sieghard Scheffczyk
Stellvertreter d. Vorsitzenden d. Jugendkommission der BGL



Zu den umfangreichsten Ausstellungskomplexen auf der XXV. Zentralen Messe der Meister von morgen gehörte der Bereich Elektrotechnik/Elektronik. Auch die Beiträge der Jugendlichen des VEB Werk für Fernseh elektronik fanden das Interesse vieler Messebesucher. Lesen Sie dazu den Beitrag auf der Seite 5.

Foto: ZB-Kluge

Beste des Monats im Werkteil Diode

Als „Beste des Monats“ im Werkteil Diode wurden ausgezeichnet:

Günter Ammonet, DT 1
Ella Guhl, DT 4
Gisela Buchholz, DT 5
Helga Wiese, DH
Anita Woischwill, DA 2
Sigrüd Schinacha, DA 3
Sabine Wuttig, DA 4
Sabine Fest, DA 5

★

Im Rahmen eines Betriebsvergleichs des KME fand im Oktober ein praktischer Leistungsvergleich auf dem Gebiet der Fotolithografie statt. Die Kollegin

Barbara Möller, DH, belegte dabei einen 2. Platz.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch!

Jung in unseren Reihen



Jugendfreund Norbert Fenske nahm 1981 nach seinem dreijährigen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee die Arbeit in der Jugendbrigade „Otto Winzer“ in DA 4 auf. Er hat sich als ein zuverlässiger Einrichter an den halb- und vollautomatischen Chip- und Drahtbondern eingearbeitet.

Norbert ist ständig bemüht, sein Fachwissen zu erweitern. In seinem Arbeitskollektiv tritt er offen, ehrlich, kameradschaftlich und parteilich auf, was in Tat und Gespräch seine Person kennzeichnet.

An der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens des Jugendkollektivs nimmt er

aktiv teil. So wurde Norbert für die diesjährigen FDJ-Wahlen von den Jugendfreunden des Kollektivs „Otto Winzer“ als Kandidat für die FDJ-Leitung vorgeschlagen.

In der festlichen Mitgliederversammlung der APO Diode zum 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stellte der Jugendfreund Norbert Fenske den Antrag, in die Reihen unserer Partei aufgenommen zu werden.

Norbert kristallisierte in seinen Beweggründen vor der Mitgliederversammlung deutlich heraus, daß seine Eltern – Mutter und Vater sind Genossen – den richtigen Weg seiner Entwicklung wesentlich beeinflussen. Dieser wurde durch Schulbildung, Berufsausbildung, NVA und seine jetzige Tätigkeit im Jugendkollektiv „Otto Winzer“ zielstrebig gefestigt.

Die Genossen der Mitgliederversammlung begrüßten den Schritt des Jugendfreundes Norbert Fenske, in die Reihen unserer Partei einzutreten.

Wir sind der Auffassung, daß Genosse Fenske ein würdiges Mitglied unserer Partei wird.

Gisela Lützenberg
APO-Sekretär Diode

Mannschaften des WF wurden Sieger im Stadtbezirk

Auch die Lehrlinge der Betriebsschule „Conrad Blenke“ beteiligten sich wieder am Massenwettbewerb „Stärkster Lehrling – Sportlichstes Mädchen gesucht“.

In allen Klassen des 1. und 2. Lehrjahres fanden Klassenbestenermittlungen statt. Die besten Jungen und Mädchen unserer Betriebsschule nahmen mit gutem Erfolg am Stadtbezirksauscheid Köpenick teil.

Sowohl die Mädchen- als auch die Jungenmannschaft wurden Stadtbezirkssieger.

Als „Sportlichstes Mädchen“ erwies sich Lehrling Heike Bracke, die beim Seilspringen, Medizinballstoßen, Schlußdreisprung und an der Sprossenwand bei den Schwebhängen auf 528 Punkte kam.

Bei den Jungen wurde

„Stärkster Lehrling“ Frank Schulze. Er erreichte beim Klimmziehen, Armbeugestützen, Rumpfbeugen und Schlußdreisprung 487 Punkte und damit Platz 2 im Stadtbezirk Köpenick.

Als bestes Klassenkollektiv unserer Betriebsschule erwies sich die EL 81/3. Sie erreichte eine Durchschnittspunktzahl von 583,3 Punkten. (Resultierend aus der Addition der Durchschnittspunkte der Jungen und Mädchen.)

Die Beteiligung der Lehrlinge an diesem attraktiven sportlichen Wettkampf lag bei 95 Prozent.

Allen Lehrlingen, die mit guter Einsatzbereitschaft und Erfolg beteiligt waren, unseren herzlichen Glückwunsch.

Kammerer,
Abteilungsleiter Theorie,
PB 3

Neue Maßstäbe bei Kreditgewährung

Mit der neuen Kreditverordnung vom Februar 1982 werden die grundsätzlichen Prämissen für die Kreditgewährung genannt.

So sind die neuen Beschlüsse und Weisungen auf die effektivere Nutzung der materiellen Fonds gerichtet. Ihre praktische Anwendung sieht die Staatsbank in zwei grundlegenden Richtungen:

● Mit Hilfe des Kredites und der ökonomischen Bankkontrolle alle positiven und effektiven Prozesse der Volkswirtschaft zu fördern und zu unterstützen. Der Kredit ist flexibel zu nutzen, um alle Initiativen zu stimulieren, die ein höheres verwendbares Endprodukt sichern, zur Freisetzung von Arbeitskräften, zur Rationalisierung der Arbeitsprozesse, zur Erhöhung der Auslastung der Grundfonds und zur Einsparung von Material und Energie führen.

● Energisch und mit großer Konsequenz gegen jegliche Verschwendung, Verluste und erhöhte Aufwendungen vorzugehen. Die Gesellschaft hat die Bank beauftragt, mit Hilfe des Geldes zu kontrol-

lieren, daß nur soviel materielle Fonds in Anspruch genommen werden, wie dem Plan zugrunde gelegt wurden. Es geht um eine strenge Staats- und Plandisziplin bei allen Kennziffern.

Diese Grundsätze sind auch für den VEB WF Maßstab der Kreditgewährung.

Für das Planjahr 1982 wurden zwischen dem Betrieb und der Bank konkrete Festlegungen im Kreditvertrag vereinbart, die auch die Grundlage für die Kreditgewährung 1983 bilden.

— So setzt die Gewährung des Plankredites die Einhaltung staatlicher Plankennziffern zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung voraus.

Dabei haben die Finanzierungsformen der Kreditgewährung eine stimulierende Wirkung. Mit ihrer Hilfe wird auch beim Plankredit der Grundsatz der Kreditgewährung bei kontinuierlicher Erreichung der staatlichen Kennziffern bzw. verschärfte Kreditbedingungen bei Planwidrigkeiten verwirklicht.

— Die Bank unterstützt alle

Anstrengungen des Betriebes zur Sicherung und Überbietung der STAL Export NSW durch die Gewährung von Krediten zum Grundzinssatz. Das setzt voraus, daß der Betrieb exportfähige, d. h. den Weltstand mitbestimmende divisenrentable Erzeugnisse hinsichtlich der technischen Parameter und Kosten produziert.

Ausgehend von den höheren Anforderungen an Forschung und Entwicklung in den 80er Jahren hat die Bank eine besondere Kontrollaufgabe bei der Verwendung der von der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Fonds zu erfüllen.

Die Bank unterstützt mit zinsgünstigen Krediten die vorzeitige Überleitung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen in die Produktion und verweigert andererseits die Inanspruchnahme finanzieller Fonds bei fehlender Voraussetzung. Eine Voraussetzung ist z. B. die Bestätigung des Pflichtenheftnachweises durch das Kombinat bzw. andere staatliche Organe.

— Auf dem Gebiet der Investitionstätigkeit orientiert die Bank auf die Siche-

rung der Investitionsrealisierung in Höhe der staatlichen Kennziffer durch Verträge und kontrolliert die Verwendung der finanziellen Fonds durch die Freigabe der Mittel. Sie setzt Sanktionen durch, wenn kapazitäts- und effektivitätserhöhende Investitionen nicht planmäßig in Betrieb genommen werden. Bei vorfristiger kapazitätswirksamer Fertigstellung gewährt die Bank hierfür zinsgünstige Kredite.

— Bei Unplanmäßigkeiten auf dem Gebiet der Bestandshaltung werden Kredit und Zins bis zur Verweigerung so differenziert angewandt, daß die Wiederherstellung der Planmäßigkeit kurzfristig gegeben ist. Zur Vermeidung von Banksanktionen wegen Unplanmäßigkeiten rufen wir alle Mitarbeiter des VEB Werk für Fernsehlektronik auf, ihr Bestes zur Erfüllung des Planes 1982 und des kontinuierlichen Plananlaufs 1983 zu geben.

Dazu wünschen wir viel Erfolg!

Elsholz, Staatsbank der DDR, Berliner Stadtkontor, Bezirksdirektion Bereich Industrie, Sektor Elektrotechnik/Elektronik

Informatives für unsere Veteranen Kassierung der FDGB-Beiträge

Die FDGB-Beitragskassierung für unsere Veteranen wird 1983 im Foyer des WF-Kulturhauses in Oberschöneweide in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr durchgeführt.

Die Kassierung erfolgt am:

- 7. Februar
- 7. März
- 4. April
- 2. Mai
- 6. Juni
- 5. September
- 3. Oktober
- 7. November
- 5. Dezember

Die Termine fallen immer auf den ersten Montag des Monats. Im Januar, Juli und August wird nicht kassiert. Die Beitragskassierung für unsere Veteranen von Panow/Lichtenberg findet an folgenden Tagen im Speisesaal des Werkteiles Sonderfertigung, Borkumstraße, in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr statt:

am Montag, dem 21. Februar und

am Montag, dem 16. Mai 1983. Außerdem möchten wir unsere Veteranen darauf aufmerksam machen, daß auch im Jahr 1983 Wohnungen kostenlos renoviert werden. Schriftliche Anträge sind bis spätestens Ende Januar 1983 an SÖ, Kollegen Beyer, zu stellen.

Veteranen AGO

Ferienreisen

Die Ausgabe der Ferienreisen für 1983 an die Veteranen unseres Betriebes erfolgt am Donnerstag, dem 27. Januar 1983 in der Zeit von 9.00 bis 13.00 Uhr im Terasensaal des Kulturhauses in Oberschöneweide.

Die FDGB-Ferienreisen sind möglichst am **Ausgabe-tag**, spätestens jedoch zu dem auf der Ferienscheckanforderung festgelegten Termin in bar (Schecks werden nicht angenommen) zu bezahlen und in der BGL — FDGB-Ferienstempel, Zimmer 4115, abzuholen. Dazu wird benötigt:

1. Ferienscheckanforderung
 2. Voranmeldung zum Ferienscheck des Betriebsheim
 3. FDGB-Buch
 4. Personalausweis, wenn Kinder ab zwei Jahre mitreisen. Bei Schülern ab 16 Jahre eine Schulbescheinigung (11. und 12. Klasse). Diese Unterlagen sind auch von allen Mitreisenden mitzubringen. Stehen Mitreisende noch im Arbeitsprozeß, ist die bestätigte Lohnbescheinigung mitzubringen. Betriebseigene Reisen müssen bis spätestens acht Wochen vor Reisebeginn bezahlt werden.
- Cyron**, Vorsitzende der Veteranen-AGO.

POST AN UNS

Neubauer-Medaille

Vom Direktor der Spezialschule für Fremdsprachen „Johann Gottfried Herder“ erhielten wir folgendes Schreiben:

Es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, daß dem Kollektiv des Elternbeirates unserer Schule, dem Ihr Kollege **Rainer Krause** angehört, am 13. Oktober im Auftrage des Ministeriums für Volksbildung die „Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille“ in Silber verliehen wurde. Mit dieser hohen Auszeichnung werden namentlich die besonderen Verdienste des Kollegen **Krause** bei der kommunistischen Bildung und Erziehung unserer Schüler anerkannt.

Kollege Krause arbeitet in EHS 2.

Lessing-Medaille

Der Direktor der Oberschule „Robert Biehl“ in Königs Wusterhausen teilte uns mit, daß der Berufsschüler **Uwe Zieger**, Elektronikfacharbeiter mit Abitur, anlässlich des Jahrestages der Republik mit der Lessing-Medaille in Gold ausgezeichnet wurde.

Die Lessing-Medaille in Silber erhielt für gute Lernergebnisse der Sohn des Kollegen **Dr. Hornung**, E.H. **Jan Hornung** lernt an der Spezialschule für Musikerziehung „Georg Friedrich Händel“.

„Tag des Wehrkampf sports“ — ein gelungener Höhepunkt

Der „Tag des Wehrkampf sports“ wurde durch die organisatorischen Träger GST und FDJ als gelungener und erfolgreicher Höhepunkt abgerechnet. Es kam hier zu einer breiten und aktiven Massenwirksamkeit. Auch die Grundorganisation WF hat einen nennenswerten Anteil am Gelingen und an den Ergebnissen des Tages.

So konnte die Mannschaft des FDJ-Bewerberskollektivs den 1. Platz mit den Kameraden **Liss, Schorn, Jesse** und **Müller** erreichen.

Die Kameraden **Dosdall, Voß** und **Hoppe** kamen auf den 2. Platz in der Mannschaftswertung.

In der Einzelwertung erlangen Kamerad **Dosdall** den 2. Platz und Kamerad **Jesse** den 4. Platz.

In der Altersklasse II konnte unsere Mannschaft mit den Kollegen von RL 2 **Warnke, Engel** und **Krüger** den 3. Platz erreichen.

Einen 1. Platz belegte unsere Mannschaft in der Al-

tersklasse III mit den Kollegen **Holfeld, Woithe, Franke** und **Groß**.

In der Einzelwertung erlangte der Kollege **Groß** den 1. Platz, der Kollege **Holfeld** den 3. Platz, und die Kollegen **Franke** und **Woithe** belegten die Plätze 5 und 6.

In der Altersklasse I ging die Mannschaft LCD unter der Leitung von Kollegen **Turczar** nicht an den Start.

Valerij Müller, Vorsitzender der GST-Grundorganisation

Sicherungsvereinbarungen für Sparbücher

Viele Familien besitzen neben dem Spargirokonto noch ein Sparbuch. Der Bürger nutzt sein Sparbuch, um seine Ersparnisse bar einzuzahlen und abzuheben.

Sofern keine Sicherungsvereinbarung besteht, ist das kontoführende Kreditinstitut berechtigt, an jeden Vorleger des Sparbuches zu zahlen. Durch die Möglichkeit, Sicherungsvereinbarungen mit der Sparkasse abzuschließen, kann der Bürger sein Sparbuch vor eventuellem Mißbrauch bewahren.

Folgende Sicherungsvereinbarungen können genutzt werden:

Kontosicherung mit Sicherungsnummer:

Bei Abschluß dieser Vereinbarung erhält der Kontoinhaber neben seinem Sparbuch eine Karte mit der Sicherungsnummer. Die kontoführende Sparkasse zahlt nur aus an:

— den Kontoinhaber, der zusammen mit dem Sparkassenbuch seinen Personalausweis vorlegt, auch ohne Vorlage der Sicherungsnummer.

— jeden Bürger, der gleichzeitig mit dem Sparkassenbuch die Karte mit der Sicherungsnummer und seinen Personalausweis vorlegt.

Daher ist es wichtig, die

Sicherungskarte getrennt vom Sparkassenbuch aufzubewahren. Bei Verlust der Sicherungskarte ist die Sparkasse zu benachrichtigen.

Kontoinhabersicherung: Bei einer Kontoinhabersicherung kann nur der Kontoinhaber gegen Vorlage seines Sparkassenbuches und seines Personalausweises über das Sparguthaben verfügen.

Die Aufhebung der o. g. Vereinbarungen kann nur durch den Kontoinhaber veranlaßt werden.

Viel Freude beim Sparen wünscht Ihnen Ihre Sparkasse.



65 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution 60 Jahre Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Freunde — auf der Erde und im All

Im September und Oktober waren von einem sowjetischen Satelliten die Koordinaten dreier verunglückter Flugzeuge in Kanada und den USA sowie von einer Schiffskatastrophe im Nordatlantik übertragen und dadurch sieben Menschenleben gerettet worden. Diese schnelle Rettung war auch durch die Interkosmoskooperation möglich.

Die Bilanz, die die Forschungsgemeinschaft Interkosmos allein für das letzte Jahrzehnt ziehen kann, ist beachtlich.

Insgesamt nahmen die Partnerländer an 66 Weltraumunternehmen teil. Die DDR und die anderen Staaten des RGW gehören zu den Nationen der Welt, die an der aktiven Raumfahrt beteiligt sind. Ohne die Interkosmoskooperation wäre das überhaupt nicht möglich gewesen.

Großer Nutzen

Im Verlauf der langjährigen Zusammenarbeit wurde für unsere Republik durch den Einsatz von ihr entwickelter Geräte ein hoher ökonomischer Nutzen erzielt. Mußte man zu Beginn der Kosmosforschung noch große Summen investieren, um praktische Ergebnisse zu erzielen, so hat sich das Verhältnis von Investitionen und Nutzen längst umgekehrt. Unsere Wissenschaftler wurden befähigt, immer kompliziertere Geräte zu entwickeln, die den Anforderungen der Kosmosforschung Rechnung tragen. Erwähnt

seien hier nur die Eigenschaften geringster Materialverbrauch, hohe Festigkeit, geringster Energieverbrauch und geringes Gewicht.

Höhepunkt

Spitzenerzeugnisse wie Temperaturmeßgeräte, Spektrometer oder die MKF 6 haben ihren ökonomischen Wert längst erwirtschaftet. Gerade durch den Einsatz der MKF 6 aus Jena ist es den Geologen nicht nur in den sozialistischen Ländern, sondern auch in allen anderen an einer friedlichen Zusammenarbeit interessierten Staaten möglich, die Rohstoffressourcen weit effektiver zu erkunden.

Höhepunkt in der Zusammenarbeit mit der UdSSR war zweifellos das gemeinsame Raumflugunternehmen von S. Jähn und W. Bykowski, das unseren Wissenschaftlern die Möglichkeit bot, Experimente unter kosmischen Bedingungen durchzuführen.

Die internationale Kosmosforschung beweist immer wieder, daß die Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung eine echte Alternative zur Politik der Konfrontation darstellen.

Sahen wir das gemeinsame Sojus-Apollo-Unternehmen als den Beginn einer friedlichen Nutzung des Weltraums an, so mußten wir uns leider mit der verstärkten militärischen Rüstung der USA konfrontiert sehen. Er-

innert sei hier nur an die geplante Verwendung der Space Shuttle zur Stationierung militärischer Anlagen und Geräte im Weltraum.

Die USA bildeten ja bekanntlich vor kurzem ein Oberkommando für die Koordinierung und Planung militärischer Aktivitäten im Weltraum.

Im Gegensatz dazu hatte die Sowjetunion schon kurz nach dem Sputnik 1 allen Staaten ein Abkommen zur friedlichen Nutzung des Weltraumes vorgeschlagen.

Und darum geht es uns: um die friedliche Nutzung des Weltraumes, indem wir die Voraussetzungen dafür auf der Erde schaffen, mit unserer Arbeit, zuverlässig, mit Klassenverstand — das schaffen, was wir selbst im Plan 1983 beschlossen haben.

Normaler Alltag

Freundschaft zur Sowjetunion — sie ist uns in Fleisch und Blut übergegangen, ist für uns normaler Alltag. Doch sind sich schon alle immer dessen bewußt, wieviel diese Freundschaft für uns zählt?

Wir fühlen uns recht sicher, und wir wissen doch, was insbesondere die Sowjetunion leistet für die Erhaltung des Friedens auf der Welt.

65 Jahre Roter Oktober, 60 Jahre UdSSR und 33 Jahre DDR — ohne unsere Freunde wären wir längst nicht so weit beim Aufbau des Sozialismus in unserem Lande.

André Kodera, WP 3



Eine sowjetische Delegation unter Leitung von Fliegerkosmonaut Anatoli Filiptschenko (Bildmitte) besuchte am 3. November vorigen Jahres unser Werk. Herzliches Wiedersehen im Werkteil Bildröhre: Jugendbrigadier Michael Hitz überreicht Komsomolorganisator Ljuba Smirnowa Erinnerungsgeschenke.

Aserbaidshanische Sozialistische Sowjetrepublik

Die Aserbaidshanische SSR wurde am 28. April 1920 gebildet. Auch sie gehörte vom 12. März 1922 bis zum 5. Dezember 1936 zur Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik und wurde dann am 5. Dezember 1936 zur Unionsrepublik der UdSSR. Nach der Größe des Territoriums (86 600 km²) und der Bevölkerungszahl (6 297 000 Einwohner) steht Aserbaidshan an erster Stelle unter den transkaukasischen Republiken. Zu Aserbaidshan gehören die Autonome Republik Nachitschewan und das Autonome Gebiet Bergkarabach. Die Hauptstadt ist Baku.

In der Landwirtschaft Aserbaidshans sind Baumwoll-, Wein- und Obstbau sowie Weidewirtschaft am meisten entwickelt.

Im vorrevolutionären Aserbaidshan gab es keine Hochschulen. Heute lernen und



Einst bezeichneten die Aserbaidshaner ihre Heimat als Land des Erdöls, des Kummers und der Tränen. Wie sieht es heute in Aserbaidshan aus? In mehr als 60 Länder liefert die Republik ihre Erzeugnisse.

Im Kaukasus sagt man: „Was du gegeben hast, gehört dir.“ Die brüderlichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Unionsrepubliken verleihen dem Sprichwort einen besonderen Sinn. So liefert Aserbaidshan den Nachbarrepubliken Strom, Erdöl, Erdgas, die Gasleitung führt bis Tbilissi und Jerevan, und aus Georgien kommen Stahlblöcke für das Rohrwerk Sumgait. Die Rohre von Sumgait werden in die Ukraine, in die mittelasiatischen Republiken und in verschiedene Teile der RSFSR ausgeführt, und Aserbaidshan erhält Roheisen und

studieren in der Republik 2,4 Millionen Menschen. Auf 10 000 Einwohner kommen über 170 Studenten (in Frankreich sind es 161, in der BRD 106, in Japan 54).

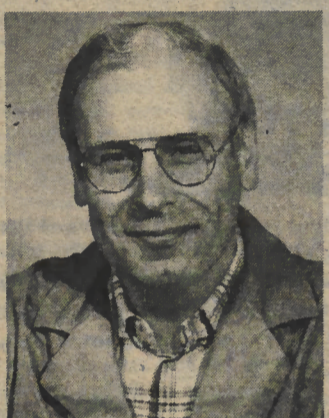
An der Akademie der Wissenschaften arbeiten über 4000 Wissenschaftler. Hier wurde das Institut für die kosmische Erforschung natürlicher Ressourcen geschaffen.



Die sowjetischen Fliegerkosmonauten Pawel Popowitsch (2. v. l.) und Wladimir Axjonow (4. v. l., stehend) konnten wir am 23. April 1981 im WF herzlich willkommen heißen. Unser Foto zeigt sie bei einem Besuch im Werkteil Diode.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden

Bestwerte — wie erreichen wir sie?



Klaus Lisek, Gruppenleiter in RV 4, Monatsbestener. Er versteht es, durch gezielte Leitungstätigkeit und persönliches Vorbild seine Kollegen zu hoher Leistung anzuspornen. Seine Methode: Rechtzeitige Information der Arbeitsgruppe. Sein Prinzip: „Nicht Schreibtischsicht, sondern persönliches Engagement des Leiters stimulieren die Leistungsbereitschaft des Kollektivs.“ So half er tatkräftig mit, Teile für die Senderrohrenproduktion zu fertigen.

Bernd Mirau, Gruppenleiter in RSM, wurde ebenfalls Monatsbestener. Er trug wesentlich dazu bei, den Plan abzusichern. Das gelang ihm, obwohl viele Kollegen fehlten. Er meint dazu: „Man muß als Leiter wendig sein und verantwortungsbewußt entscheiden.“

Sein Leitungsprinzip: Freundlichkeit im Umgang mit den Kollegen — „Lob spornt mehr an als Tadel“, und jeder Leiter sollte auch mal selbst mit „anpacken“. Das Ergebnis: immer ein erfüllter Plan.

Wir bereiten die Intensivierungskonferenz der BPO vor



Auch die Kollegen des Fuhrparks handeln mit hohem Energiebewußtsein

Ausgehend von den veränderten Bedingungen der Energie- und Rohstoffsicherung gilt es auch für den Fuhrpark, entsprechend der auf dem X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie der achtziger Jahre, die notwendigen Maßnahmen durchzuführen.

Das bedeutet, die uns zur Verfügung stehenden Brenn- und Rohstoffe volkswirtschaftlich besser zu verwenden und den Energieverbrauch zu senken.

Für den Fuhrpark heißt das, die uns zugeteilten VK- und DK-Limits einzuhalten und so effektiv wie möglich einzusetzen. Es mußten Lösungen gefunden werden, um mit dem minimalen Limit alle zur Produktions- und Arbeiterversorgung notwendigen Aufgaben zu erfüllen.

Auf Grund ihres Baujahres bzw. des unvertretbar hohen Kraftstoffverbrauchs wurden 5 PKW, 1 LKW und

1 Bus ausgesondert bzw. stillgelegt. Vier Kollegen haben im Betrieb eine andere Tätigkeit aufgenommen. Zwei Kollegen wurden als Busfahrer zur Realisierung des Arbeiterberufsverkehrs nach LiNO umgesetzt.

Wöchentliche Transportberatungen, Koordinierung im Rahmen der seit Jahren bestehenden Werkfahrergemeinschaft und der kürzlich gebildete Transportstab entscheiden, welche Fahrten unbedingt nötig und durchführbar sind.

Leider fehlt bei einigen Mitarbeitern des Betriebes noch immer die Einsicht bzw. das Verständnis für die festgelegten Maßnahmen. Materialabholungen machen sich notwendig, weil Vertragspartner Lieferverpflichtungen nicht einhalten oder nicht termingerecht liefern. Des weiteren gibt es zur Zeit noch Probleme bei der Koordinierung der im Be-

triebsteil V und Bereich IGR eingesetzten Fahrzeuge.

Durch Einschränkung der zwar schon stark reduzierten aber immer noch weitreichenden Kooperationsbeziehungen wäre eine zusätzliche Möglichkeit der Einsparungen gegeben. Hier liegen noch Reserven, die es umgehend zu nutzen gilt.

Bisher, so können wir einschätzen, wurden bei Einhaltung des vorgegebenen Limits alle Transportaufgaben erfüllt bzw. übererfüllt.

Auch in der Zukunft gilt es, weitere Reserven zu erschließen und neue Möglichkeiten zu suchen und zu finden, um alle noch zu erwartenden volkswirtschaftlich notwendigen Maßnahmen der Einsparung von VK und DK ohne Einschränkung des täglichen Produktionsablaufes realisieren zu können.

Rainer Warnick
Leiter für Einsatz und Disposition, MT 1



In sechs Hallen auf dem Gelände der ZMMM waren Exponate zu sehen, die die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch die Jugend dokumentierten.

Jubiläums-ZMMM verdeutlichte Leistungskraft junger Werktätiger

Die Jugendkommission der BGL nutzte die Gelegenheit zum Besuch der ZMMM in Leipzig. Diese Leistungsschau junger Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder bezeugt dieses Jahr ein stolzes Jubiläum. Vor 25 Jahren erfolgte der Aufruf zur I. Messe der Meister von morgen durch den Zentralrat der FDJ. Seitdem legt diese repräsentative Ausstellung Zeugnis von den hohen schöpferischen Leistungen unserer Jugendlichen in der MMM-Bewegung ab.

Das reiche Spektrum der Exponate trägt wesentlich zur Stärkung unserer sozialistischen Volkswirtschaft bei.

Bestandteil des Friedensaufgebotes

Auf der XXV. Messe der Meister von morgen, die mit der VII. Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler verbunden war, legten die jungen Werktätigen Rechenschaft über ihren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED und des XI. Parlaments der FDJ ab. Die gezeigten Leistungen bilden einen wichtigen Bestandteil der Realisierung des „Friedensaufgebots der FDJ“. Zentren der XXV. MMM stellten die zwei zentralen Konsultationspunkte dar, die deutliches Zeugnis von der Breite der MMM-Bewegung ablegten. Der Konsultationspunkt „Bewegungsinitiative des Bastelns und Knobelns, des Rationalisie-

rens, Forschens und Erfindens“ zeigte an zahlreichen Beispielen das Spektrum vom phantasievollen Basteln und Knobelns bis zur Teilnahme an der Lösung von Rationalisierungsaufgaben und der Realisierung von Spitzenleistungen in Mikroelektronik und Robotertechnik.

Der zweite Konsultationspunkt war dem umfassenden Erfahrungsaustausch zur Industrierobotertechnik vorbehalten.

In diesem K-Punkt „FDJ-Initiative Industrieroboter“

esse vieler Messebesucher fanden. Das Exponat „Entwicklung und vorfristige Überleitung von Infrarot-Sender- und Empfängerbauelementen“, welches schon zur Berliner Bezirks-MMM die ungeteilte Aufmerksamkeit der Besucher fand, wurde auch in Leipzig stark beachtet. Das ist ein großer Erfolg für das Jugendforscherkollektiv, das sich aus Jugendfreunden mehrerer Bereiche zusammensetzt.

Im Konsultationspunkt „Materialökonomie“ wurde unser Exponat „Steigerung der Ausbeute bei der Produktion von Flüssigkristall-Bauelementen“ gezeigt. Die Jugendlichen des Bereiches RL demonstrierten mit dieser MMM-Aufgabe die Realisierung einer bedeutenden Ausbeuteerhöhung mit einem Nutzen von 500 TM.

Leider konnte ein drittes Exponat unseres Werkes, der „Symbolbildgenerator zur Ansteuerung und Prüfung von Plasma-Displays“ aus Platzgründen nicht ausgestellt werden. Wir bedauern das ein wenig, denn sicher hätte auch diese Leistung das Interesse vieler Messebesucher geweckt.

Auch die anderen Betriebe unseres Kombinates sowie weitere Kombinates des Ministeriums für Elektrotechnik/Elektronik dokumentierten mit repräsentativen Beiträgen die hohe Leistungsbereitschaft und die Fähigkeiten ihrer Jugendlichen.

Das Spektrum der Exponate war sehr breit. Es

reichte von der Entwicklung eines thyristorgeregelten Alleschneiders, einem begehrten Konsumgut, bis zur Applikation von U-4000-D-Schaltkreisen und der Vorstellung einer Teststrecke zur Prüfung der Funktionsfähigkeit von Mikrorechnereinheiten.

Die Zahl der ausgestellten Industrieroboter überstieg unsere Erwartungen, diese Einrichtungen sind immer zahlreicher bei den MMM-Exponaten vertreten.

Zurück mit neuen Ideen und Lösungen

Die uns zur Verfügung stehende Zeit reichte nur zu einem kurzen Informationsbesuch. Gerne hätten wir uns noch ausführlicher umgesehen.

So versorgten wir uns mit reichlichem Informationsmaterial über die interessierenden Exponate und werteten den Inhalt dieser Angaben sorgfältig aus.

Unser Gesamteindruck von der Messe war positiv, überaus wurde die Leistungsbereitschaft der Jugend der DDR deutlich.

Mit neuen Ideen und Lösungen gerüstet, führen wir nach Berlin zurück.

Sieghard Scheffczyk,
Stellv. d. Vors. d. Jugendkommission, EHE

20 Jahre Silizium-Epitaxie-Planartechnologie

Vor wenigen Monaten jährte sich zum zwanzigsten Mal der Entwicklungsbeginn zur Silizium-Epitaxie-Planartechnologie in unserem Werk. Durch die wesentlichen Veröffentlichungen der Jahre 1960/61 zur Planar- (Fairchild) und Epitaxietechnologie (Bell u. a.) wurden die Vorteile dieser Siliziumtechnologie für eine rationelle Fertigung von Halbleitersbauelementen mit besonders günstigen Sperr-, Hochfrequenz- und Schalteigenschaften erkennbar, was zu den entsprechenden Konzeptionen für Dioden (WFB), Transistoren (HFO) und Schaltkreisen (AMD) führte. Ab Mitte 1962 wurden an die Abteilungen des Entwicklungsbereiches Halbleiter unter Leitung von Kollegen Dr. Auth, dem heutigen Prorektor für Naturwissenschaften der Humboldt-Universität Berlin, Entwicklungsaufträge zu den Verfahren der

Züchtung sehr niederohmiger Kristalle, der Läpp- und Poliertechnik, der Epitaxie, Oxydation, Fotolithografie und Diffusion, der Metallisierungstechnologien sowie der Vereinzelung der Scheiben in Plättchen erteilt.

Die Entwicklung begann unter einfachen Bedingungen, da weder Anlagen noch Material kommerziell zur Verfügung standen. In dieser Pionierzeit der Epitaxie-Planartechnologie mußte alles selbst aufgebaut und hergestellt werden.

Dies betraf insbesondere die Kristallzüchtungsapparatur, die Laborepitaxieanlage, die Oxydations- und Diffusionsöfen, Fotolithografie- sowie Bedampfs- und andere Metallisierungseinrichtungen, Foto-, Eisenoxid- oder Chromschablonen, die modernen Hilfsmittel zur Mikrostrukturierung, gab es

damals noch nicht. So wurden die ersten Strukturen mit den für die Röhrentechnik eingesetzten Reduktionskameras auf Kleinbildfilm übertragen, was natürlich große Maßabweichungen mit sich brachte, jedoch die prinzipiellen Untersuchungen zunächst ermöglichte.

Alle Entwickler leisteten kurzfristig ihren entscheidenden Anteil, daß auf der Basis der bis 1963 erarbeiteten Ergebnisse 1964 die Entwicklung der ersten schnellen Schalldiode in Glasmetallbauform (DHD) begonnen werden konnte, wovon die ersten hunderttausend Stück Ende 1967 hergestellt und deren Überleitung in die Produktion 1968 abgeschlossen wurde. Auf Grund der Verantwortung unseres Betriebes für Dioden kleiner Leistung und in der Folge für die Optoelektronik wurde ein breites Sortiment an Schalt-,

Z-, Kapazitäts-, Varaktoren- und Fotodioden, Fototransistoren, Empfängerchips für Koppler sowie spezielle Chips für die Hybridtechnik entwickelt und zu den produzierenden Werkteilen übergeleitet, wobei einige Spezialbauelemente mit Sondertechnologien seit Jahren in den Laboratorien der Entwicklung gefertigt werden.

Nach mehr als zehn Jahren der Anstrengungen zur Vereinheitlichung und Optimierung der Verfahren verfügt unser Betrieb heute über die modernen Verfahren (eine Reihe davon als Patente unserer Mitarbeiter geschützt) zur Epitaxie-Planartechnologie einschließlich Getterung, CVD-Verfahren und Implantation, sowohl für die produktive Massenfertigung als auch für die Herstellung von Spezialbauelementen. Der Prozeß der Modernisierung und Rationalisierung dieser

Technologie ist für die Sortimente unseres Betriebes weitgehend abgeschlossen, was in den in den letzten Jahren ausgewiesenen ökonomischen Effekten und Ergebnissen der Qualität und Zuverlässigkeit, insbesondere bei den Q-Erzeugnissen, ihren Niederschlag fand.

Unser Betriebskollektiv kann auf die volkswirtschaftlich bedeutenden Leistungen der vergangenen 20 Jahre stolz zurückblicken. Den vielen Mitarbeitern der Produktion, Technologie, des Rationalisierungsmittelbaus, der Halbleiterentwicklung, der Abteilung Zuverlässigkeit sowie der TKO sei für das Erreichte Anerkennung gezollt und für die neuen Aufgaben guter Erfolg gewünscht.

D. Keller
KDT, Abteilungsleiter, Direktorat Forschung u. Technologie

In den Hauptrichtungen...

die unsere wissenschaftlich-technische Politik bestimmen, nimmt die beschleunigte Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik eine dominierende Rolle ein. Als Schlüsseltechnologie des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eröffnet sie neue, vor Jahren kaum vorstellbare Möglichkeiten und Dimensionen bei der Entwicklung der Produktivkräfte. Ihr tiefgreifender Einfluß wird auch in unserer Volkswirtschaft zunehmend wirksam. Aber gemessen an der Zielstellung, rund ein Viertel der durch Wissenschaft und Technik zu erreichenden Einsparungen an Arbeitszeit und Material durch die Mikroelektronik abzusichern, müssen wir die Anstrengungen auf diesem Gebiet weiter erhöhen.

(Aus Materialien der Bezirksparteiaktivtagung 20. 21. Mai 1982)

(Aus Materialien der Bezirksparteiaktivtagung 20. 21. Mai 1982)

(Aus Materialien der Bezirksparteiaktivtagung 20. 21. Mai 1982)

Bewährung aller Jugendfreunde als aktive Friedenskämpfer

Interview mit Genossen Peter Nietzold, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Frage: Seit kurzem laufen die Verbandswahlen in den Gruppen und AFO der Arbeiterjugend. Was zeichnet die Wahlversammlungen aus?

Antwort: In der überwiegenden Mehrzahl unserer FDJ-Gruppen wird eifrig um die Positionen des „Friedensaufgebotes der FDJ“ gerungen. Es gelang, Fragen der internationalen Klassenauseinandersetzung mit den konkreten Verpflichtungen zum eigenen Beitrag in der sozialistischen Landesverteidigung und zur konkreten Umsetzung der Berliner Initiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ zu verbinden.

Frage: Wo seht ihr die meisten Probleme in Vorbereitung und Durchführung der Verbandswahlen?

Antwort: Nicht jede Gruppenleitung hat es bis jetzt verstanden, mit jedem FDJler ein persönliches Gespräch zu führen. Ziel dieser Gespräche muß es sein, für jeden konkrete Aufgaben aus dem Kampfprogramm der Gruppe zur Teilnahme am „Friedensaufgebot der FDJ“ zu übertragen. Dieser persönliche Auftrag „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland“ sollte in würdiger Form übergeben werden.

Frage: Das „Friedensaufgebot der FDJ“ hat sieben

Schwerpunkte, die Kampfprogramme der FDJ-Gruppen sind daran orientiert. Heißt das, daß alle diese Punkte in der Wahlversammlung diskutiert werden sollen?

Antwort: Erfahrungen unserer besten Gruppen besagen, daß die Entscheidung



auf einige Schwerpunkte in den Diskussionen die Qualität der Wahlversammlung erhöht. Das Ringen um Standpunkte, um die besten Argumente für die Schwerpunktvorhaben der Gruppe bringt für die weitere Entwicklung des Kollektivs mehr als das formale „Abarbeiten“ aller Bereiche der Arbeit des Jugendverbandes.

Frage: Wann wird das Kampfprogramm der FDJ-Kreisorganisation „Jochen Weigert“ beschlossen?

Antwort: Auf Grundlage der Kampfprogramme unse-

rer Grundorganisationen wird der Beitrag unserer Kreisorganisation am Friedensaufgebot der FDJ erarbeitet. Den Entwurf dieses Kampfprogramms legt die Kreisleitung der FDJ allen Teilnehmern der Kreisdelegiertenkonferenz am 29. Januar 1983 im Klubhaus des WF zur Beschlußfassung vor.

Frage: Wovon geht ihr bei der Erarbeitung des Kampfprogramms aus?

Antwort: Es geht um den Beitrag der FDJ-Kreisorganisation für einen starken und stabilen Sozialismus, der für den Imperialismus, für seine Kriegsvorbereitung, das größte Hindernis ist. Der Wunsch allein nach Frieden hat noch nie einen Krieg verhindert. Es geht also um die Bewährung aller Mitglieder des Jugendverbandes als aktive Friedenskämpfer.

Unser Beitrag in der einheitlichen Friedensbewegung unseres Landes wird darin bestehen, daß wir durch die Erziehung unserer Mitglieder zu Standhaftigkeit, durch gute Leistung in der Produktion, durch einen höheren Beitrag in der sozialistischen Landesverteidigung und vorbildliche Arbeit in der Berufsausbildung, dem Studium und an den Oberschulen unsere Taten für unser sozialistisches Vaterland erbringen!



Mitglieder der Jugendbrigade „Fritz Emrich“, RLP 3. Das Kollektiv hatte im Mai dieses Jahres den Kampf um den Namen des Köpenicker Antifaschisten mit guten Leistungen in der Produktion und in der gesellschaftlichen Arbeit erfolgreich abgeschlossen. Die Jugendfreunde Peter Bossow und Heiner Wöltge wurden im November als Kandidaten unserer Partei aufgenommen; sie erklärten sich bereit, in die Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse einzutreten.

Aus dem Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Reinhold Paul: Mikroelektronik. Eine Übersicht. 1. Aufl. — Berlin: Verlag Technik. Etwa 320 S., 231 Abb., 85 Taf.

Es wird ein Überblick über die Vielzahl von Begriffen und Wirkprinzipien der Mikroelektronik vermittelt, und zwar im engen Zusammenhang mit den wesentlichen Fragen der Herstellungsverfahren, der Entwurfsbesonderheiten, den Realisierungstechniken der Funktionselemente und den Fragen der speziellen Schaltungstechnik. Darüber hinaus werden die besonders für den Einsatz der Mikroelektronik wichtigen technisch-ökonomischen Gesichtspunkte dargestellt.

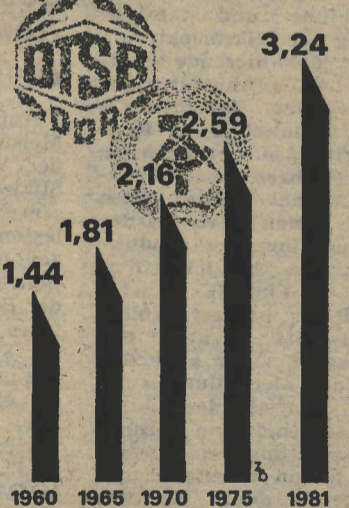
Albrecht Möschwitzer: Integration elektronischer Schaltungen und Mikrorechner. 3., stark bearb. Aufl. — Berlin: Verlag Technik. Etwa 160 S., 142 Abb., 26 Taf.

Der Autor vermittelt einen Überblick über die wichtigsten technischen Grundlagen, über die Herstellung und Entwicklungstendenzen integrierter Schaltungen unter Verzicht auf mathematisch-physikalische Einzelheiten. Es werden Herstellungsprozesse und Apparaturen zur Herstellung, Realisierungstechniken, Dimensionierung und Eigenschaften der integrierten Bauelemente sowie praktische Ausführungsformen, Funktionsprinzipien und Eigenschaften integrierter informationsverarbeitender Strukturen behandelt.

Klaus Schade: Halbleitertechnologie. Berlin: Verlag Technik (Elektronische Festkörperbauelemente) 1. Aufl. Etwa 320 S., 116 Abb., 30 Taf.

Der Autor behandelt die technologischen Verfahren zur Herstellung von Halbleiterbauelementen auf der Basis der Si-Epitaxie-Planartechnik. Dabei werden die Verfahrensvarianten unabhängig vom speziellen Fertigungsprozeß und Bauelementtyp betrachtet. Die Verfahren sind zu Gruppen zusammengefaßt, die typische Substratveränderungen kennzeichnen: mechanische und chemische Kristallbearbeitung, Schichtherstellung. Zu jedem Verfahren wird ein prinzipieller Überblick über die dazugehörigen Verfahrensvarianten gegeben.

Mitglieder im Deutschen Turn- und Sportbund in Millionen



In 9497 Sportgemeinschaften des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR waren 1981 mehr als drei Millionen Bürger sportlich tätig und drückten damit das wachsende Bedürfnis nach Körperkultur und gesunder Lebensweise aus.

ADN-ZB/Grafik

Jugend — Ziel, Weg und Perspektiven

Jugend in unserer Gesellschaft ist das Thema der „Einheit“ Heft 10/82. Etwas Nützliches für die Gesellschaft, für das Wohl aller und damit für das eigene Glück zu leisten und sich im Sinne des „Friedensaufgebotes der FDJ“ mit der ganzen Persönlichkeit für die Stärkung des Sozialismus und den Frieden einzusetzen — darin erfüllt sich heute in hohem Maße sinnvolles Leben. Mit diesem Grundgedanken leitet Wolfgang Herger seinen Beitrag über den

Lebensinn der Kommunisten als Maßstab für die heranwachsende Generation ein.

Der Kern der kommunistischen Erziehung der gesamten Jugend sei und bleibe die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, die Ausprägung eines unerschütterlichen sozialistischen Klassenstandpunktes, der sich in jeder Situation bewährt. Dabei gehe es mehr denn je darum, tatsächlich jeden einzelnen Jugendlichen zu erreichen.

Neuen Ansprüchen bei der Herausbildung klassenbewußter, qualifizierter Facharbeiter widmet sich Wolfgang Rudolph. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit dem „Bewährungsfeld Studium“ und der Entwicklung klassenmäßiger Wehrmotive.

Eine übersichtliche Ergänzung bilden Zahlen und Fakten zur Entwicklung des Jugendverbandes seit 1971.

Klaus Kimmel



Jugendfreunde unserer AFO-Bildröhre auf dem Weg zur Friedensmanifestation auf dem Bebelplatz. Fotos: Knobloch

Kulturelles am Wege — Zarte Farbigkeit—leichte Linienführung wer macht mit? Ausstellung im Pionierpalast

Streckenführung: Hauptbahnhof Dresden — Prager Str. — Altmarkt — Kulturpalast — Albertinum (Besuch der Kunstausstellung) Brühlsche Terrasse — ehem. Schloß — Zwinger — Postplatz — Fucikplatz — (Besuch der Kunstausstellung) — Altmarkt — (Besuch des Dresdner Weihnachtsmarktes) — Hauptbahnhof Dresden — etwa 8 km.

Datum: 12. Dezember 1982

Fahrzeiten:

ab Berlin-Schöneweide	6.30 Uhr
an Dresden-Hauptbahnhof	8.52 Uhr
ab Dresden-Hauptbahnhof	19.33 Uhr
an Berlin-Schönefeld	21.57 Uhr

Anmeldung: bis 7. 12. 1982 bei Max Kalb (Wanderleiter), Tel. 27 11; Teilnehmerbeitrag: Sektionsmitglieder 8,— Mark; Gäste 18,— Mark. i. A. Porsche, BSG Fernsehetechnik Sektion Wandern/Touristik

Die profilierte und vielseitige Malerin und Grafikerin Ursula Wendorff-Weidt stellt vom 1. November bis 30. Dezember 1982 etwa 110 Arbeiten im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ aus.

Bei dieser Ausstellung gewinnen wir einen göltigen Einblick in die Vielfalt des Schaffens dieser Künstlerin: Neben Aquarellmalerei werden Arbeiten in den Techniken Radierung (Aquatinta, Kaltnadel), Holzstich, Federzeichnung und Lithographie gezeigt.

Ursula Wendorff-Weidt, 1919 in Berlin geboren, nahm bereits als 18jährige Abendunterricht bei Otto Nagel. Auf diese vier Jahre folgte bis 1943 der Besuch der Meisterschule für Grafik in Berlin. Von 1946 bis 1951 studierte sie an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit Studienabschluß ist die Künstlerin freischaffend tätig. Im In- und Ausland wurden zahlreiche Ausstellungen mit ihren Arbeiten gestaltet.

Souverän beherrscht Ursula Wendorff-Weidt die Aquarellmalerei; die stets ausgewogene zarte Farbig-

keit beruht fast immer auf warmen Tönen, manchmal wird der Aquarellstift unterstützend verwendet. Vorge stellt werden 19 Aquarelle, gemalt in den vergangenen vier Jahren. Thematisch sind sie oft an die märkische Landschaft gebunden — die

Beispiel in Illustrationen zu den „Lettischen Novellen“ (acht Blatt) sowie in den besonders fein und stimmungsvoll gearbeiteten sieben Blättern „Winterliches Rangsdorf“. Die anspruchsvolle Aquatintaradierung wird von ihr besonders einfühlsam und überzeugend angewandt; fünf Blätter der Grafikfolge zu J. R. Bechers „Abschied“ (1980) und „Blumenstrauß“ (1981) sollen genannt sein. Mit sparsamer, sicherer und leichter Linienführung schuf die Künstlerin ausdrucksstarke Federzeichnungen; beispielsweise „Junge Familie“ (sieben Studien, 1981).

Ursula Wendorff-Weidt identifiziert sich mit der Vielfalt ihrer Themen und den ihr gemäßen künstlerischen Techniken. Nur Wesentliches wird in ihren Bildern dargestellt. Ob Illustrationen, oder auch poesievolle Darstellungen aus Natur und menschlichem Dasein: die Künstlerin zeigt uns reale Ausschnitte aus unserer Umwelt und lehrt uns durch ihre Kunst bewußteres Sehen — das ist wichtig.

Wolf Lippitz, Q 2



Künstlerin lebt in Rangsdorf — jedoch vermitteln die Bilder stets neue Ansichten. Sehr harmonisch sind die Blätter „Herbstliche Felder“, „Rangsdorfer See“ und „Bootshaus“ (alle 1982) gestaltet. Die Fabulierfreude der geübten Illustratorin wird bei zahlreichen aquarellierten Darstellungen erkennbar: „Volksfest in Rangsdorf“ (drei Blatt, 1981) und „Reiseskizzen aus Mitelasien“ (12 Blatt). Als meisterliche Holzschneiderin weist sich die Künstlerin mit ihren Holzstichen aus, zum

Noch Karten für Brigadeveranstaltung

Für die Abschlußveranstaltung für sozialistische Kollektive am Freitag, dem 10. Dezember 1982, im T-Saal des Kulturhauses können sich noch einige Kollektive anmelden. Es spielt Biggis-Böse-Buben-Band und einige kulturelle Darbietungen wie die Tanzgruppe der Karnevals-

gesellschaft des Kreiskulturhauses Wildau, die Tschandranas usw. werden zum guten Gelingen des Abends beitragen.

Anmeldungen Tel. 23 86 für Eintrittskarten mit Tischnummer noch bis zum 30. November 1982 möglich. Eintrittspreis: 3,60 Mark.

Bensch, Kulturhausleitung

Unsere Hobbyecke: Kakteenbabys

Eines der interessantesten Gebiete der Kakteenzucht ist die Anzucht aus Samen (generative Vermehrung). Es ist faszinierend anzusehen, wie die Kakteenbabys heranwachsen und dabei Etappen ihrer Stammesentwicklung durchlaufen.

Als Pflanzgefäße kommen flache Schalen oder Quarkbecher mit durchsichtigem Deckel in Frage. Werden Schalen verwendet, benötigt man außerdem eine Glasscheibe oder etwas Folie. Die Aussaat erfolgt in einer Mischung aus 2 Teilen gut gewaschenem Kies (Korngröße ca. 3 mm) und einem Teil gesiebtem Torfmull (im Aquarienfachhandel erhältlich). Das Substrat muß vor der Verwendung sterilisiert werden. Dazu gibt man es mit wenig Wasser in einen alten Topf, läßt es etwa 15 min kochen und anschließend abkühlen. Jetzt wird die Mischung in die Aussaatgefäße gefüllt, welche vorher mit Wasserabzugslöchern versehen wurden, und ange drückt. Das so vorbereitete Gefäß wird nun mit Plast- oder Glasstreifen in Felder unterteilt und die einzelnen Felder entsprechend einer Saatgutliste numeriert. Danach erfolgt das Einstreuen des Samens, der nur leicht

angedrückt, aber nicht mit Erde bedeckt wird.

Jetzt bereitet man sich eine Lösung aus 4 Tabl. Sulfachin (Gurgelmittel) auf 1 Liter Wasser. Die Lösung wird in eine Schüssel gefüllt und die Aussaat in Schalen hineingestellt, bis sie sich vollgesaugt haben. Nun müssen die Schalen mit dem Deckel bzw. der Folie abgedeckt werden.

Man stellt die Aussaat am besten an einen halbsonnigen Ort, wo sich nach 3 bis 8 Tagen die ersten grünen Spitzen zeigen. Es ist unbedingt darauf zu achten, daß die Schalen nicht austrocknen. Nach 14 Tagen wird die Aussaat angelüftet, indem der Deckel ein wenig schräg aufgelegt wird. Auch die Wasserzufuhr kann jetzt leicht gedrosselt werden. Nach weiteren 7 Tagen kann der Deckel entfernt werden.

Zum Schluß noch ein Tip zur Samenbeschaffung! Bei nachfolgender Adresse können Sie per Postkarte den jährlich erscheinenden Samen katalog anfordern: VEG Saatzucht Zierpflanzen Erfurt, Brigade Kakteenzucht, 5010 Erfurt, PSF 209. Also dann: Viel Erfolg!

In Folge 6 stelle ich Ihnen die Gattung Astrophytum vor.

Torsten Birth

Ikonen im Bodemuseum

Eine überaus kostbare Ausstellung ist noch bis zum 19. Dezember im Bodemuseum zu sehen: „Altrussische Malerei des 15. bis 17. Jahrhunderts“ aus der Sammlung des Rubljow-Museums Moskau.

Unter den 50 Ikonen befindet sich eine von 1675 datierte Arbeit, die aus der Werkstatt der Rüstammer des Moskauer Kreml stammt:

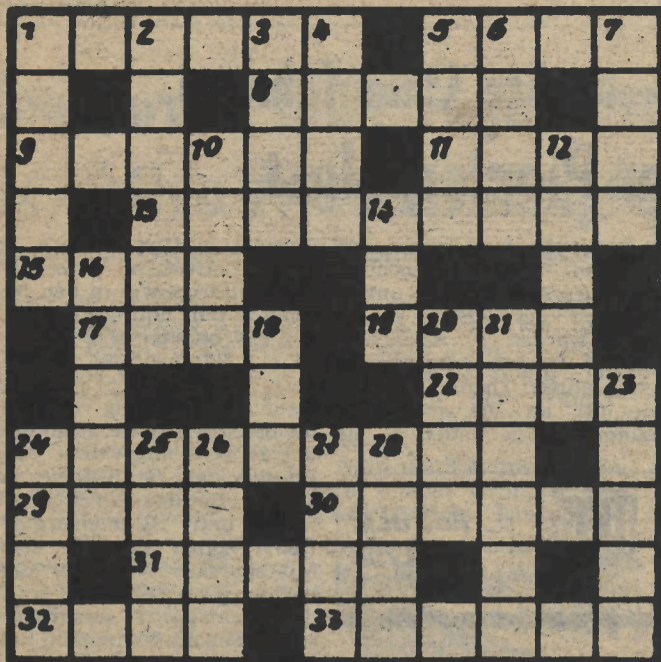
„Gottesmutter — lebensspendende Quelle“, deren üppige Eleganz der Malerei, Fülle von goldenen Ornamenten und Landschaftsdarstellungen zeigt, daß die Maler am Hofe des Zaren sich im 17. Jahrhundert von den Regeln der altrussischen Malerei zu lösen beginnen. Am 5. Dezember ist übrigens um 10.30 Uhr zu einer Führung durch diese Sonderausstellung eingeladen.

Das Zentrale Haus der DSF hat anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zahlreiche propagandistische Veranstaltungen im Programm. In dem Vortrag am 1. Dezember, 17 Uhr, spricht Prof. Dr. Johannes Zelt von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED zum Thema „Multinationaler Sowjetstaat — Lebenskraft des Marxismus-Leninismus“.



Gerhart-Hauptmann-Tage fanden zum 120. Geburtstag des Dichters (15. 11. 1982) in der Gedenkstätte in Erkner statt. Schüler der Fontane-Schule in Erkner besuchten das Haus, in dem Hauptmann von 1885 bis 1889 lebte. Der Direktor der Gedenkstätte, Dr. Gustav Erdmann (r.) erläuterte ihnen die ständige Ausstellung.

ADN-ZB/Müller



Waagrecht: 1. Stirnbinde, -reif, 5. schadhafte Stelle im Schiffskörper, 8. eingedickter Fruchtsaft, 9. Indoeuropäer, 11. Tage des altrömischen Kalenders, 13. Schauspieler in der DDR, 15. Gefäß, 17. nordisches Göttergeschlecht, 19. Olympiasiegerin im Eissprint 1980, 22. weiblicher Vorname, 24. französische Filmschauspielerin, 29. Opernlied, 30. Gestalt aus „Arabella“, 31. streng enthaltsam Lebender, 32. abgelaichter Hering, 33. wohlriechende Gartenpflanze.

Senkrecht: 1. Alkoholmischgetränk, 2. Säulendeckplatte, 3. nordungarische Stadt, 4. Vulkan in Tansania, 5. mittelalterliches Volkslied, 6. Stadt in den Niederlanden, 7. Autor des Romans „Der Aufenthalt“, 10. Stellung, 12. Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 14. Gewässer, 16. Funkmeßgerät, 18. persische Rohrflöte, 20. Gestalt aus „Till Ulenpiegel“, 21. mißliche Lage, 23. Teil des Mittelmeeres, 24. Handelsstadt in Kolumbien, 25. Währung in Iran, 26. Stadt in Äthiopien, 27. Untiefe, 28. weibliches Rollenfach.

Rätselauflösung aus Nr. 46/82

Waagrecht: 1. Serge, 4. Paris, 7. Goa, 8. Ebene, 11. Seife, 13. Regal, 14. Ben, 15. Niet, 16. Serena, 18. Rubens, 21. Nahe, 24. Ase, 25. Hagel, 26. Aston, 27. Anelo, 28. Tau, 29. Ernte, 30. Tasse.

Senkrecht: 1. Stern, 2. Riege, 3. Egel, 4. Paste, 5. Reibe, 6. Siena, 9. Beifuss, 10. Natté, 12. Fenchel, 17. Renan, 18. Raabe, 19. Beton, 20. Nante, 22. Agnes, 23. Eloge, 25. Haut.

Fleischner konsultiert den Arzt. „Herr Doktor, man sagt, Genialität sei eine Krankheit.“ Der Arzt gelassen: „Keine Fleischner konsultiert den Arzt. „Herr Doktor, man sagt, Genialität sei eine Krankheit.“ Der Arzt gelassen: „Keine

„Vati, morgen findet in der Schule eine Elternversammlung statt. Aber nur im engsten Kreise.“ „Was heißt das — nur im engsten Kreise?“ — „Nur mein Klassenleiter und du!“

Seit 100 Jahren rollt es in Köpenick auf Schienen

In diesem Jahr wurde die Köpenicker Straßenbahn 100 Jahre alt: Am 18. Oktober 1882 ist eine von der Stadtgemeinde Köpenick gebaute „schienegebundene Straßenbahn mit Pferdebetrieb“ dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Für 1500 Mark jährliches Pachtgeld betrieb und unterhielt sie ein Fuhrunternehmen aus Köpenick.

Bereits 1842 war Köpenick an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen worden, die Stadt besaß seitdem einen Haltepunkt an der „Berlin Frankfurter Eisenbahn“, heute S-Bahnhof Köpenick. Da der Bahnhof für damalige Verhältnisse noch weit außerhalb der Stadt lag, hatten einige auf Gewinn hoffende private Fuhrunternehmen bereits Pferdeomnibusverbindungen eingerichtet.

Pferdebahn von 1882

Die Pferdebahn von 1882 beförderte die Fahrgäste mit flotten Einspannern zwischen Bahnhof und Schloßplatz Köpenick in beiden Richtungen mit anfangs 16 Fahrten täglich. Man konnte auf der offenen Plattform oder im wettergeschützten Innenabteil fahren, hinter Gardinen und auf plüschbezogenen Bänken.

1895 erfolgte dann der zweigleisige Ausbau der Straßenbahn, und die Elektrische fuhr erstmals am 15. August 1903 vom Bahnhof über den Schloßplatz hinaus zur neuerbauten Wagenhalle, dem heutigen Straßenbahnhof in der Wendenschloßstraße.

Mit der Eröffnung des elektrischen Betriebes nahm die Stadt den Bahnbetrieb in eigene Regie, die amtliche Bezeichnung lautete nun-

mehr „Städtische Straßenbahn Coepenick“. Obwohl 1901 die „Berliner Ostbahnen“ die Linie Oberschöne-weide—Köpenick eingerichtet hatten, blieb die „Coepenicker“ ein ausgesprochener Inselbetrieb. Das Gleis von Oberschöne-weide endete nämlich ohne Anschluß in der Lindenstraße vor dem Gymnasium, dem heutigen Lehrerbildungsinstitut. Erst Jahre später, 1925, wurde diese Lücke geschlossen und fortan bestand auch eine durchgehende Straßenbahn-Verbindung von Berlin nach Köpenick.

Nach 1903 ist das elektrische Straßenbahnnetz in Köpenick mehrfach erweitert worden. 1906 kamen mit dem Kauf und dem Umbau der „Gemeindestraßenbahn Friedrichshagen“, die als Schmalspurbahn existierte, neue Linien hinzu. Schon ein Jahr später hatte man auch die Strecke vom Bahnhof Köpenick vorerst bis Mahls-

dorf-Süd eingeweiht und bald darauf bis zum Bahnhof Mahlsdorf erweitert. Diesem Bauabschnitt sind übrigens hitzige Debatten im Köpenicker Stadtparlament vorausgegangen; gegen eine „unrentable Wüstenbahn nach j. w. d.“.

Mit neuen Linienführungen 1908/09 nach Grünau und 1912 zum Bahnhof Adlershof erreichte das Köpenicker Straßenbahnnetz mit acht Linien seine größte Ausdehnung, die Gleislänge betrug alles in allem etwa 46 Kilometer. 32 Triebwagen und 24 Anhänger umfaßte der Wagenpark.

Nach dem 1918 vereinbarten Vertrag zwischen der Stadt Köpenick und dem „Zweckverband Groß-Berlin“ ging schließlich die „Städtische Straßenbahn Coepenick“ am 1. Oktober 1920 in die neugebildete „Berliner Straßenbahn“ ein. **Siegfried Matzka**

Mit einer Straßenbahn von 1912 fuhren Schüler in der Siegfriedstraße. Diese besondere Art der Berufsberatung hatten sich die Mitarbeiter des Verkehrszentrums der Hauptstadt ausgedacht.

ADN-ZB/
Settnik



Speiseplan vom 29. 11. bis 3. 12. 82



Montag, 29. 11.
Brühdudeln mit Rindfleisch, Apfelmus, 0,60 M
4/2 Eier, Remoulade, Röster, Salat, 0,80 M
Käblerkammbraten, Kart., Sauerkohl, 1,20 M
Kräuterquark, Kart., Butter, Salat, 0,80 M

Dienstag, 30. 11.
Erbseneintopf, Bockwurst, 1,00 M
Rinderhacksteak, Kart., bayr. Kraut, 1,00 M
Knacker, Erbsbrei, Sauerkohl, 1,00 M
3 Hefeklöße, Kompott, 0,80 M

Mittwoch, 1. 12.
Rosenkohleintopf mit Rindfleisch, 0,60 M
gebr. Leber, Kartoffeln, Rotkohl, 1,40 M
Schweinepörkölt, Kartoffeln, 1 Apfel, 1,20 M
Eierkuchen, Schokosuppe, 0,50 M

Donnerstag, 2. 12.
Kessulgulasch, 1 Apfel, 1,00 M
Geflügelhaschee, Reis, Salat, 1,40 M

Paprikaschnitzel, Kart., Rohkost, 1,40 M
Milchreis mit Zucker u. Zimt, Apfelmus, 0,50 M

Freitag, 3. 12.
Wirsingkohleintopf mit Fleisch, 0,60 M
Eisbein, Erbsbrei, Sauerkohl, 2,30 M
Hackbraten, Kartoffeln, Mischgemüse, 1,10 M
mar. Hering, Kartoffeln, Salat, 0,80 M

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 29. 11. 1982
Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik, Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey, Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat L.O. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)